

In der gegenwärtigen Debatte um das Problem der Autorität in der Kirche leistet das vorliegende Buch eine gute Hilfe und weiterführende Orientierung. Der Verfasser geht von der Tatsache aus, daß Autorität in der Kirche nur von der Kirche aus verstanden werden kann, daß Kirche eine einzigartige Gemeinschaft mit einer spezifischen Zielsetzung ist. So wenig die Kirche als Ableitung von anderen Gemeinschaften zu beschreiben ist, so wenig darf die Autorität in der Kirche von Autorität in anderen Bereichen abgeleitet werden. Die Autorität in der Kirche entnimmt ihre Bestimmung, ihre Orientierung, ihren Maßstab und ihre Grenze von der Kirche und ihrer Sendung. Kirche ist nach McKenzie wesentlich und als ganze gehorsame und dienende Kirche. Sie hat einen Auftrag am Wort und am Sakrament. Deshalb kann die Autorität in der Kirche nur als Dienst verstanden werden. Die Autorität in der Kirche darf keine andere Macht beanspruchen als die Macht des Glaubens und der Liebe. Daraus ergeben sich für die Anwendung und den Gebrauch der Autorität in der Kirche andere Maßstäbe als für die Handhabung der Autorität in Staat und Gesellschaft. Die Nichtbeachtung der »Unterscheidung des Christlichen« ist nach McKenzie der hauptsächlichste Grund für das Mißverständnis der Autorität in der Kirche sowie für die gegenwärtig zu beobachtende Krise dieser Autorität.

Zur Konkretisierung dieser seiner Grundthese untersucht der Verfasser die für diese Fragestellung einschlägigen Texte des Neuen Testaments. Dazu ist er als Bibeltheologe bestens befähigt. Im zweiten Teil seiner Untersuchung, die mit »Überlegungen« überschrieben ist, gibt er einen Kontext und nicht selten einen Kontrast dazu aus der faktischen Gestalt und Ausübung der Autorität in der Kirche. Er spricht von der vielfachen Verflechtung an die jeweils geschichtliche Epoche und deren politische und gesellschaftliche Struktur. Das führt zu kritischen Äußerungen des Verfassers, die indes dazu dienen, das Spezifische und Ursprüngliche der Autorität in der Kirche sehen zu lassen und aus mancherlei Vorstellungen und Überlagerungen zu befreien.

In der gegenwärtigen Situation der Kirche, in der Problematik um ihre Autorität, in der vielberufenen Autoritätskrise kann McKenzie keineswegs nur Substanzverlust am Glauben oder Demontage an der Kirche entdecken. Er sieht darin auch eine Chance, die unverstellte Gestalt der Autorität der Kirche neu zur Darstellung und zur Wirkung zu bringen. Das ist möglich, wenn die Autorität in der Kirche sich immer wieder an dem in der Schrift gegebenen normativen Ursprung erneuert und sich an jenen Leitlinien orientiert, die dort gegeben sind. Die grundsätzliche Zielsetzung der Autorität in der Kirche gibt zugleich eine große Freiheit

für die geschichtliche Konkretion und Ausübung dieser Autorität. McKenzie macht das an vielen geschichtlichen und gegenwärtigen Modellen klar.

Den Grundgedanken dieser Untersuchung kann man durchaus zustimmen. Sie dienen der Hilfe und Klärung in einer gegenwärtig nicht leichten Problematik. Allerdings macht der Verfasser die Kluft zwischen der Autorität in der Kirche und der Autorität überhaupt als einem menschlichen und geschichtlichen Grundphänomen zu groß. So gerät er in die Gefahr, die Autorität in der Kirche zu sehr zu isolieren und von ihren möglichen Beziehungen zu lösen. Der Autoritätsbegriff, dem der Verfasser die Autorität in der Kirche konfrontiert, ist zu einseitig konzipiert, wenn Autorität nur als die Instanz aufgefaßt wird, Befehle zu erteilen und Gehorsam zu erzwingen. Autorität will überhaupt und gerade heute mehr als nur dies sein. Man muß allerdings zugeben: Pointierungen und Akzentuierungen sind manchmal notwendig, um die Sache selbst in ihrer Eigentlichkeit zu sehen und darstellen zu können.

München

Heinrich F r i e s